

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Der Predigttext bei Matthäus im 11. Kapitel:

Jesus sprach:

**Ich preise dich, Vater, Herr, des Himmels und der Erde,
dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast
und hast es den Unmündigen offenbart.
Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen.**

...

**Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid;
ich will euch erquicken.**

**Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir;
denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig;
so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.**

Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Wir feiern heute in Kirchberg Gottesdienst mit unseren jungen Leuten, die in vierzehn konfirmiert werden möchten. Es ist eine verrückte Zeit, die wir erleben. Aber war es das nicht immer schon. Stellt euch vor, wir hätten heute Jubelkonfirmation – und die Konfirmation liegt 50 oder gar 70 Jahre zurück. Dann schaut sie euch an, wie sie von damals erzählen: Einer weiß noch, wie die Glocken nach dem Krieg wieder hochgezogen worden sind, ein anderer erzählt, wie der Vater damals auf den Schwarzmarkt gegangen ist: Bettwäsche gegen Kartoffeln... Der Nächste erzählt vom Aufstand in Berlin oder vom Parteisekretär in der DDR, vom EK bei der Armee oder von Wanzen und Abhörgeräten, von der Nikolaikirche in Leipzig oder vom Magdeburger Dom...

Da können unsere jungen Leute alle nicht mithalten – oder? Da seid ihr sprachlos – was?!

Aber wartet ab: in 50 Jahren, da erzählt ihr von Corona und von der Abstandsparty..., von Homeschooling und dem Kuss mit Mundschutz...

Ja, Vater, du hast mir in meinem Leben so vieles ermöglicht. Es war schwer, ...aber es war schön. Nur – in dem Satz ist für mich ein großer Wunsch in Erfüllung gegangen: Wer das sagen kann, der hat Verbindung gehalten: zum Vater!

Ich weiß, wie schwer es ist, Verbindung zu halten. Und ich weiß auch, wie man sich solche Verbindung abgewöhnen kann: Man lässt es nach und nach. Zuerst kommt man vierzehntägig, irgendwann werden es vier Wochen und irgendwann ist nur noch Weihnachten das miese Gefühl, dass doch ohne Kirche etwas fehle!

Schau ich mir den Lebensweg Jesu an, der ja diese Worte spricht: das war nicht toll! Immer eine Gradwanderung, immer die Enttäuschung, die auf den Fuß folgt, immer in der Öffentlichkeit und nicht mal in Ruhe gelassen – bis hin zu Verhaftung, Folter und Tod.

Grund genug, die Verbindung abubrechen. Zwischen den Erzählungen unter der Überschrift „Was waren wir damals für Helden!“ liegen die Pflastersteine der Enttäuschung, der Kränkung, der Beleidigung, der Ohnmacht...

Mit der Erinnerung ist es meist so eine Sache. Man behält oft das Heldenhafte – und das andere wollen wir lieber nicht mehr hören...

Ich möchte euch nichts vormachen: Ein Spaziergang ist das Leben nicht. Aber man kann, welchen Namen Corona auch immer haben mag, immer wieder erfahren und erleben, dass einer uns Vater ist, der uns behütet, bewahrt, hindurch hilft, so dass wir eines Tages dankbar zurückschauen können.

...wie ihr in 50 Jahren von damals erzählt und was ihr doch toll gewesen seid!

Einige eurer Mütter und Väter kenn ich schon lang: ich hab sie mal konfirmiert. Und wir könnten auch von damals erzählen.

Auf die Geschichten kommt es aber am Ende nicht an. Am Ende ist wichtig, dass ihr – wie Jesus – ja, Vater, sagen könnt, dabei zurückschaut und im Innersten wisst, wie gut es war, dass er euch behütet und im rechten Moment die nötige Kraft gegeben hat.

„Kommt her zu mir“, sagt Jesus. Das ist die Konsequenz

Ich komme – Warum komm ich?

Ich komme, weil es, denke ich, das Schwerste im Leben ist, allein zu sein.

Das Erquicken, zugegeben ein altes deutsches Wort, erinnert sicher an ein kühles Getränk an einem heißen Sommertag.

Jesus beschreibt es aber nicht weiter. Das heißt, was wir dabei empfinden, das beruht sicher auf unseren Erfahrungswerten und auf unseren Erwartungen. Es ist weit allgemeiner: Stell es dir vor wie ein Loch in der Wand. Du nimmst Mörtel oder meinetwegen Gips. Machst du es geschickt, wirst du hinterher von der Reparatur nichts sehen. Es ist ausgeglichen.

Vieles in der Bibel nimmt dieses Bild auf: wenn etwa von Vergebung die Rede ist, von Umkehr, von Versöhnung, von Liebe, von Beachtung: Da ist immer ein deutliches Loch: Da sehnst du dich danach, dass dich einer endlich mal beachtet; da willst du, dass du ernst genommen wirst; da schämst du dich, wo einer überheblich lacht... Wie dieses Loch auch immer aussieht und wie es dir weh tut – genau darauf geht unser Glaube an diesen Jesus Christus ein.

Es gab einen Streit: welche Generation es wohl am schwersten hat: die im Beruf oder die Altgewordene. Wie sagte neulich eine Frau: altwerden ist nichts für Feiglinge. Oder ist es die junge Generation, wo erst mal alles infrage gestellt ist und wo du genervt wirst: ja, du musst dich langsam mal entscheiden, was willst du mal werden...

...und wo dich manchmal der Mut verlässt: Versagen in der Schule, Enttäuschung in der Liebe... Oder sind es die Kinder, die es so schwer haben: wenn Erwachsene lächelnd und arrogant so klug über die Sorgen der Kleinen reden...

Schon die Aufzählung macht deutlich: Wir brauchen es alle: dieses Erquickt-werden. Sicher ist das Loch mal kleiner, mal größer. Der, dem es richtig gut geht, soll die Zeit nutzen, um Kraft zu tanken... Es trifft uns alle.

Aber damit meine ich nicht dieses altklug verbitterte „unter jedem Dach ein Ach“, was ich schrecklich finde, schon von der Sprache her. Mehr aber, weil es fatalistisch ist, so weltverneinend – als wäre das Leben nicht wunderschön!

Vielleicht bin ich aber damit wieder beim Kern der Sache: Wo ist denn unser Leben wunderschön? Sind es die gemütlichen Zeiten, in denen alles gelingt – oder ist es viel mehr die Zeit, wo du irgendwie bestehen und durchkommen musstest – und siehst hinterher: Du hast die Kraft dafür bekommen – und hast Freunde entdeckt, die dich nicht allein gelassen haben.

„Kommt her zu mir, alle“, sagt Jesus. Und so ist unser Weg kein einsamer Weg. Und wenn es schwer ist, Gott schenkt uns eine gute Gemeinschaft, die wir nutzen und beanspruchen dürfen: die christliche Gemeinde, die füreinander einsteht und miteinander den Weg geht.

...und im Erleben dieser Gemeinde spürst du, wie dieser Jesus selbst dabei ist. Du bist Empfangender.

Aber genau dort, wo du das erlebst, ...dort gehst du mit dem Bibelwort noch einen Schritt weiter: und erklärst: **Ich möchte darum gern...**

Gut, es steht so nicht da. Im Text heißt es: „So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“

Denk ich aber genau darüber nach, so hat auch das – wie vorhin – Konsequenzen: Dass ich aus diesem Erleben heraus überlege: Was kann ich tun – wo er mich so reich beschenkt; wo er mir die Ruhe gibt, die ich sonst nirgends finden kann.

Derzeit werben wir für die Kandidatur im Kirchenvorstand: Frauen und Männer, die bereit und willens sind, den Weg unserer Gemeinde in Verantwortung zu begleiten.

Wer beschenkt ist, ist nicht nur glücklich, sondern möchte auch etwas beitragen. Bekommt das Kind eine Tafel Schokolade, so kann es sie schnell selber essen und bekommt Magenschmerzen. Oder es teilt sie und ist glücklich.

Darum: ich möchte gern: Ich möchte gern Teil dieser Gemeinde sein. Wo ich aus dieser Ruhe heraus leben kann...

Ruhe – wirst du fragen: wo ist denn Ruhe: Alles in Hektik, und die, die ausgebremst sind, in Depression. Ich möchte das sehr ernst nehmen, weil es mir nicht anders geht. Trauer, Enttäuschung, Wut, Hilflosigkeit, ausgebremst, wirtschaftliche Verunsicherung – wie heißt bei dir diese Unruhe?

Wie sie auch heißt, ich weiß, dass sie mich bestimmt und hoffnungslos macht, niedergeschlagen oder müde... Und gerade darum gebe ich weiter, was ich empfangen habe: Wie du beim Nachdenken über ein Bibelwort, vielleicht über diesen Bibeltext heute, auftauchst und wieder Luft holen kannst: Merkwürdig, wie du manches mal weglegen kannst, frei wirst, dich getragen fühlst und verstanden...; und wie es dann hinterher wieder anders und besser geht.

Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden bekommen alle eine Bibel – oder haben sie schon. Dafür ist sie gedruckt: Nicht, dass sie schön im Bücherregal aussieht, sondern dass sie benutzt wird und für dich eine wichtige Quelle sein will:

Glaube ist nicht der Festschmuck für eine Familienfeier, ob schön oder traurig, sondern ist wie ein Proviant auf dem Weg durchs Leben.

...und was unsere jungen Leute in 50 Jahren mal erzählen und sich erinnern: Genau dieser Glaube will die Kraft sein, dass du eines Tages sagen kannst:

Ich habe mich darauf eingelassen. Ich habe davon Ruhe und Stärkung erfahren. Ich habe den Weg gemeinsam mit der Gemeinde Jesu Christus gehen können.

Ich war nicht allein und habe – wenn ich sie gebraucht habe – immer eine offene Tür gefunden.

...und eigentümlich: wo andere diese offene Tür bei mir gesucht haben, es hat mir vielleicht auf meinem Weg mehr geholfen als ihnen selbst. Der Glaube hat mich frei und hat mich reich gemacht. Darum möchte ich dabei bleiben: Bei diesem Jesus Christus. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, die Zeit läuft.

Wir wollen immer etwas erreichen.

Wenn ich erst, so sagen wir...

Lass uns erfahren, Herr, dass du heute da bist.

Lass uns empfinden, Herr, dass du den Weg mit uns gehst.

Lass uns spüren, Herr, wie du uns trägst.

Lass uns dankbar sein, dass wir auf dem Weg durch unsere Zeit nicht allein sind.

Heute, Herr, bist du da. Danke, Herr, dass du da bist.

Darum bitten wir dich, Herr, für alle,
die sich nach dir sehnen.

Wir beten für alle, die sich allein fühlen: allein gelassen oder gar verlassen.

Wir beten für alle, die sich nicht verstanden fühlen.

Wir beten für alle, die ohnmächtig sind in ihrem Handeln und nicht können, was sie möchten.

Wir beten für alle, die krank sind wie für alle, die sich um sie sorgen.

Wir beten für alle, die den letzten Weg gegangen sind wie für alle, die trauern.

Wir beten aber auch für alle Kinder und für die Eltern: dass sie Geborgenheit und Liebe erfahren und willkommen sind.

Wir beten für die Jugend und darum, dass sie gute Wege entdeckt, die sie gehen kann.

Wir beten für alle, die in der Arbeit stehen und manchmal nicht wissen, wie sie es bewältigen sollen.

Aber wir beten auch für alle, die ausgebremst nach der Zukunft fragen.

Heute, Herr, bist du da. Du lässt uns auf unserem Weg nicht allein.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.